

Kreuzbund

Info

im Diözesanverband Berlin e.V

Aus den Gruppen für die Gruppen

5. Gesamtausgabe

März 1995

2,00 DM

*Draußen steht ein Angehöriger,
brauchen wir Ihn ?*



Die Podiumsdiskussion am 18.1.1995

Wir haben am 18.1.95 zu einer Podiumsdiskussion in der Geschäftsstelle eingeladen. Für uns war es eine angenehme Überraschung, daß ca. 30 Leute von der Möglichkeit Gebrauch machten, uns ihre positive oder negative Meinung über die Info mitzuteilen.

Auch wir konnten unseren Wunsch, mehr Artikel von den Kreuzbundfreunden zu erhalten, äußern und auch erfahren, ob die Art, d.h. Zusammenstellung der Artikel und Aufmachung der Info, eine allgemeine Zustimmung erhält.

Ganz klar wurde in der Diskussionsrunde auch der Punkt, daß die Info-Zeitung als Spiegel des Lebens und Handelns im Kreuzbund zu betrachten sei und nicht als Informations- und Bekanntmachungsblatt zu sehen ist.

Der Vorschlag, Berichte von Seminaren zu bringen, besonders dem Seminar "Frische und Erfahrene" und dies möglichst von einem "Frischen", wird mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen.

Zum Schluß konnten wir unseren Unmut über die Zahlungsmoral einzelner Standorte äußern und an alle appellieren, daß dieses in Zukunft besser klappt und das Redaktionsteam nicht wochenlang hinter dem Geld herlaufen muß.

Auf diesem Weg bedanken wir uns noch einmal für Euer Interesse an Eurer Zeitung, die von uns zusammengestellt wird.

Das Redaktionsteam.

Wir, das Redaktionsteam, haben uns immer bemüht Mitbetroffene im Redaktionsteam zu haben. Durch Ausscheiden eines Redaktionsmitgliedes (Angehörige), suchten wir wieder eine Mitbetroffene, so kam Uschi vor 4 Monaten zu uns. Um die Meinungsvielfalt im Redaktionsteam zu erhöhen, haben wir Heidi Singer ins Redaktionsteam aufgenommen.

Wir sind jetzt 4 Betroffene und 4 Mitbetroffene.

Eine Vorstellung der neuen Redaktionsmitglieder erfolgt in der nächsten Info.



Achtung!!!

Der Kreuzbund Berlin hat ab sofort neue Rufnummern:



Telefon: 247 72 66

Fax: 247 72 62

Nur eine Angehörige?

Bei der Überschrift sehe ich in Gedanken verschiedene empörte Gesichter vor mir.

Seit fünf Jahren besuche ich, "Angehörige" regelmäßig den Kreuzbund. Vor 4 Jahren habe ich mich entschlossen (aus Überzeugung) im KB Mitglied zu werden. Seitdem besuche ich Seminare, stelle den Kreuzbund im Krankenhaus vor, betätige mich in der Öffentlichkeitsarbeit - zusammengefaßt - ich bin bemüht über den bewußten Tellerrand zu schauen. Versuche außerdem viel Verständnis für jeden KB-Freund aufzubringen. Von Anfang an hörte ich von vielen Freunden, daß der KB besonderen Wert auf Angehörige legt. Leider wurde ich jetzt gefragt, ob es richtig ist als "nur" Angehörige den Gruppensprecher (Wortverteiler) zumachen, da man als Alkoholabhängiger nur mit Selbstbetroffenen über sein Problem reden kann. Diese Aussage hat mich mächtig getroffen und sehr weh getan. Oft überlege ich mir, ob viele vergessen haben, was sie den Angehörigen in ihrer nassen Zeit angetan haben.

Sollen wir immer nur Rücksicht nehmen?

Auch wir brauchen die Gruppe. In der Zwischenzeit habe ich den Standort gewechselt. Seitdem geht es mir auch wieder besser.

Hannelore

Vormittagsgruppe

Es stimmt mich sehr nachdenklich wenn Gruppenfreunde die Mitbetroffenen (Angehörige) aus den Gruppenmeetings raus haben wollen.

Ich bin der Meinung, daß die Angehörigen weit aus mehr durchgemacht haben als die Alkoholiker. Deshalb müssen die Angehörigen genauso viel für sich tun wie der Alkoholiker der trocken und zufrieden ein neues Leben beginnen möchte. Ich brauche auch nicht zu erklären, wie wichtig es ist, sein Verhalten zu ändern. Ich brauche meine Angehörigen in der Gruppe. Ohne meine Angehörigen könnte ich nicht zufrieden leben.

Christa

Angehörige und Betroffene
Gruppe Plessersstr.

Als Angehörige wie geht es mir da?

Diese Frage fand ich total merkwürdig. Ich habe mir noch nie Gedanken darüber gemacht.

Vor ca. 4 1/2 Jahren kam ich in die Briesestraße, natürlich mit sehr gemischten Gefühlen und fand es total gut, wie offen und herzlich ich aufgenommen wurde und wie erst ich in die Kleingruppe aufgenommen wurde. Vielleicht hatte ich ja Glück mit Dieter, der ja auch mit seiner Frau in die Gruppe kommt. Seit dieser Zeit gehen wir, wenn nicht gerade im Urlaub, zur Gruppenstunde. Ich fühle mich total gut und habe niemals gemerkt oder empfunden, daß ich etwas anderes bin oder man mich anders sieht weil ich als Angehörige oder Mitbetroffene bin.

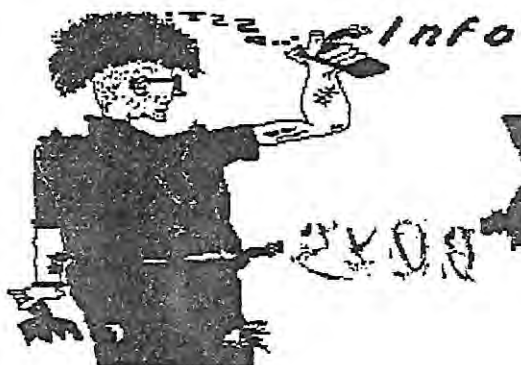
Ich denke mir gefällt Mitbetroffene besser, Günter hat gesoffen, da war ich neben ihm und habe ihn ausgehalten. Jetzt ist er trocken und ich teile mein Leben, daß heißt alles mit ihm. Dazu gehört auch der Gang zur Gruppe. Am Anfang habe ich alles natürlich noch anders gesehen, bin nur mitgegangen. Heute gehe ich für mich und treffe dort Menschen, die mir schon so oft mit ihren Aussagen und Gedanken geholfen haben.

Ich bin sehr dankbar, daß der Kreuzbund diese gemischten Gruppen hat, denn beide Aussagen sind doch so wichtig. Wenn jemand die Angehörigen möglich nicht dabei haben möchte, finde ich denjenigen überheblich und engstirnig. Jeder Angehörige hatte Angehörige oder Mitbetroffene in der Saufzeit und diese Menschen müssen auch mit dem neuen Leben fertig werden, brauchen Rat und Hilfe.

Ich kann nur danke sagen all den Mitbetroffenen für ihre Aussagen. Ich habe gelernt zufrieden und positiv zu leben.

Rita

Plessersstr.



Pro

Kontra

Angehöriger als Gruppensprecher (Wortverteiler)

Warum soll ein Angehöriger "Mitbetroffener" nicht Gruppensprecher werden, ist er kein vollwertiges Mitglied des Kreuzbundes?

Soll ich nur Kaffee kochen und den Tisch decken, danach noch abwaschen- und dann in der Gruppe den Mund halten?

Das ist aber nicht was ich mir vorstelle, haben wir nicht genauso mitgelitten, haben wir nicht in der schweren Zeit für den Partner viel Verantwortung übernommen, ist das alles nichts wert?

Auch wir besuchen die Seminare, sind im Kontaktcenter, sind voll dabei und aktiv in den Gruppen! Warum gibt es immer noch Gruppen die dagegen sind, daß ein Angehöriger Gruppenverantwortung übernimmt.

Laßt uns ein gleichberechtigtes Mitglied dieses Kreuzbundes sein, laßt uns die Verantwortung zum Wohl unserer Gemeinschaft mittragen. Ich glaube auch, das wir dadurch mehr Angehörige motivieren können, mit in die Gruppen zu kommen.

Zur Erinnerung: Alkohol ist eine Familienkrankheit, die mich genauso seelisch und manchmal körperlich krank gemacht hat.

In guten Glauben viele Mitbetroffene in der Gruppenverantwortung wiederzusehen.

Es grüßt Euch ein Mitbetroffener

Aus meiner Sicht sollte ein Gruppensprecher immer ein Betroffener sein. Nur er kann meine Aussagen und Gefühle richtig nachempfinden, da er ja vieles davon selbst durchlebt und erlebt hat.

Ich kann mir schlecht vorstellen, daß ein Mitbetroffener sich in all meine durchlebten Höhen und Tiefen versetzen kann. Sei es das Versteckspielen gegenüber meinen Mitmenschen, der Stress, in den ich mich durch mein Trinkverhalten brachte, die seelischen und körperlichen Schmerzen, die ich ertrug, all das sind Punkte die mich davon überzeugen, daß ein Betroffener Gruppensprecher sein sollte. Auch in der Klinik sagte der Arzt: "Was soll ich euch erzählen, ihr seid doch die Fachleute."

Auch das Personal bestand zum Teil aus trockenen Alkoholikern. Bei denen fühlte ich mich gut aufgehoben, sie konnten sich besser in mich hineinversetzen.

Darum sage ich, nur ein Betroffener als Gruppensprecher, kann mich verstehen!

Ein Betroffener

Gruppen und Vereine waren bis zu dem Zeitpunkt der Trockenheit meines Mannes ein Greuel für mich.

Mein Wissen darüber, daß Zusammengehörigkeit durch das Einbringen jedes Einzelnen, verbunden mit Toleranz, gegenüber verschiedenen Charakteren und deren unterschiedliche Meinung Voraussetzung ist, ließen mich meine Schwierigkeiten damit erkennen.

Seit acht Jahren gehe ich mit meinem Mann zu einer Selbsthilfegruppe und glaube, daß meine Persönlichkeitsentwicklung durch und mit der Gruppe, sichtbar geworden ist.

Beeindruckt hat mich von Anfang an die Offenheit und Hilfsbereitschaft und das Einbeziehen aller sowie das Akzeptieren der Unterschiede im menschlichem und sozialen Bereich. Jeder hat mit jedem Kontakt, sei es nun ein Bankdirektor oder ein einfacher Arbeiter.

Am Anfang meiner Gruppenzeit habe ich mich nur als Begleiterin meines Mannes gesehen, heute fühle ich mich als eigenständiges Gruppenmitglied. Durch die Gruppenarbeit und das daraus resultierende Erkennen der eigenen Möglichkeiten, Wege zur Weiterentwicklung und das eingestehen können von Schwächen, lassen mich mein Leben bewußter gestalten.

Es ist nicht unbedingt einfacher geworden aber sehr viel leichter.

Karin
Gruppe KBON

Nie wieder Finkensteinallee!

Sommer 1994, mein Mann seit einem halben Jahr nach einer Entgiftung trocken. Wir besuchen seit dieser Zeit eine Kreuzbundgruppe.

Klaus unser Gruppensprecher, ist der Meinung wir sollten beide zum Wochenendseminar für "Frische und Erfahrene" fahren. Würde uns helfen. Von unserer Seite zögerliche Zusage. Dann aber doch Freude auf beiden Seiten, wir fahren. Der Hund und die Wohnung werden von Oma behütet. Alles kein Problem.

Ankunft, komisch, alles fremde Menschen für uns. Die anderen scheinen sich alle zu kennen. Unbehagen macht sich breit bei mir. Ich bin ja auch "nur" Angehörige. Aber welch eine Freude, meine Gruppensprecherin ist Gott sei Dank auch eine Angehörige. Aber wie ich ganz schnell mitbekomme ein "Profi", oh Gott. Da kannst du gar nicht mitreden. Bloß nichts sagen und vor allen Dingen nichts dummes oder falsches. Aber was das Schlimmste ist, alle erzählen von sich, legen offen ihre Gefühle und persönlichen Situationen dar. Ich höre von Selbstmordversuchen, weil das Leben ganz einfach nicht mehr zu meistern war. Höre von brutaler Gewalt, von Scheidungen nach 25 und 30 jähriger Ehe. Von kaputten Verhältnissen zu den Kindern. Mein Entsetzen, meine Hilfslosigkeit steigert sich immer mehr. Ich kann mit soviel Leid der anderen nicht umgehen. Die Gruppengespräche werden von Stunde zu Stunde quälender für mich. Dagegen habe ich ja gar keine Probleme, obwohl ich zu der Zeit selbst schon 10 Monate arbeitslos bin, mein Mann auch nie wieder Aussicht auf Arbeit haben wird, da er schwerbeschädigt ist, wir noch am Donnerstag bis 1 Uhr in der Nacht diskutiert ob wir unsere 74 qm Wohnung kaufen, aber wovon? Und wenn nicht, was wird aus uns, wie geht es weiter?

Dieses Wochenende entpuppt sich für mich zum blanken Horrortrip. Die Gruppe merkt natürlich, daß irgend etwas mit mir ist. Es kommt wie es kommen muß. Von meiner Seite nur noch Tränen. Zusammenreißen, mein Mann soll ja nicht merken, wie mir zu Mute ist. Am liebsten wäre ich weggerannt. Am Sonntag nach dem Mittagessen Flucht ins Auto, ab nach Hause. Oma wartet schon, nervt mit Fragen. Ich kann und will nicht antworten.

Wochenlang wirkt dieses Erlebnis in mir nach "NIE WIEDER, SAGE ICH MIR"

Ein paar Wochen später, unsere Gruppe wird größer, wenn es so weiter geht, müssen wir eine vierte kleine Gruppe machen.

Karin möchtest du nicht Gruppensprecher werden? Ja, ich möchte schon, aber nicht so, ich weiß ja gar nichts und denke dabei an Hanni den "Profi". Du gehst zur Schulung in die Rosa-Luxemburg-Straße.

Ich werde Mitglied im Kreuzbund

Ich gehe zur Schulung, anstrengend aber schön. Ich lerne wieder viele Schicksale kennen.

Einige Monate später. -

Im Januar ist in Birkenwerder ein Seminar für Gruppensprecher. Wieder ein Wochenende lang. Diesmal muß ich allein fahren. Sofort gehen aber auch meine Antennen nach oben. Im Hinterkopf erscheint, wie ein Gespenst, die Finkensteinallee.

"Ach was, in Birkenwerder ist es vielleicht anders. Nochmal machst du das nicht mit, du bist ja ein freier Mensch. Wenn es gar nicht geht, fährst du einfach nach Hause".

Klaus kommt mit der Anmeldebestätigung.

Übrigends, Karin du hast Glück, der Seminarort ist geändert worden. Du kannst in die Finkensteinallee fahren. Zurück kann ich nicht mehr, ist auch nicht meine Art. Die Gedanken überschlagen sich. Es steht alles wieder deutlich vor meinen Augen. Was jetzt? Ich fahre. Unterwegs schweifen meine Gedanken wieder ab ins Damals. Wenn doch jemand da wäre den du kennst. Achim fällt mir ein, war ein dufter Kumpel. Saß mit mir in einer Gruppe, hatte Verständnis und tröstende Worte damals gehabt.

Ankunft, Schlüssel verteilen, etwas kennenlernen, eine Tasse Kaffee, der Raum füllt sich. Mein Gott wer ist denn das. Achim steht vor mir "Guten Tag Karin, schön Dich zu sehen" Zufall oder Fügung? Egal, noch mehr bekannte Gesichter. Erstes Abendessen, meine Hände zittern immer noch. Dann Gruppenaufteilung, 21 Männer und 2 Frauen. Na ja, wird ja kein großes Problem werden, habe jahrelang mit Männer zusammen gearbeitet. Ich ganz allein mit sieben Männer in einer Gruppe, doch ein komisches Gefühl.

Noch dazu wo ich wieder der einzige Angehörige bin.

Gruppengespräche beginnen, die Zeit rennt, schon wieder Pause.

Kann auch diesmal nicht überall mitreden. Ist auch nicht nötig. Diesmal tauche ich in die Geborgenheit der Gruppe ein. Es ist meine Gruppe. Freude erfüllt mich. Ich gehöre dazu. Auch diesmal erfahre ich viel trauriges, es gehört wohl doch irgendwie zu dieser Krankheit dazu. Trotz alledem fühle ich mich wohl wie schon lange nicht mehr.

Beim Abschlußmeeting sagen die anderen sie hatten die beste Gruppe. Das kann nicht stimmen. "ICH" hatte die beste Gruppe.

Und absofort für mich, immer wieder Finkensteinallee und all die anderen Orte an denen sich Kreuzbundfreunde treffen.

Karin Kirstein
Henningsdorf

Kreuzbund 2000

Anläßlich der Arbeitstagung des Diözesanausschusses vom 24. bis 26. Februar 1995 stellte der Arbeitskreis "Kreuzbund 2000" das Ergebnis seiner einjährigen Arbeit vor.

Ich empfand eine eigenartige Spannung im Plenum der über 70 anwesenden Vertreter aus unseren Gruppen - Neugierde gemischt mit unverhohlender Angst und demonstrativer Gelassenheit.

Mit einer gekonnten, ca. 21/2 - stündigen Präsentation brachte uns Ulrich (Ulli) Dobrinz die Ideen und Vorstellungen des Arbeitskreises zu den künftigen Strukturen unsres Kreuzbundes nahe. Wer sich mit einer derartigen Arbeit schon einmal befaßt hat, weiß, welch immenser Arbeitsaufwand hinter all dem steckt.

Dem Arbeitskreis "Kreuzbund 2000" gebührt höchste Anerkennung und ein ganz dickes

DANKESCHÖN

Die Reaktionen während und vor allem nach der Vorstellung waren naturgemäß sehr unterschiedlich, hier einige Eindrücke:

-jetzt haben wir endlich was greifbares, nun aber los und schnellstens verwirklichen !

-um Himmelswillen, was wollt ihr aus unserem Kreuzbund machen ?!

-sehr anschaulich gemacht!

-ich versteh überhaupt nichts mehr!

-kann mir mal jemand sagen, wie ich das meiner Gruppe beibringen soll ?

Wichtig war für mich während der Präsentation der wiederholte eindringliche Hinweis, daß es sich bei all dem Gezeigten und Gesagten nur um Vorschläge handelt und auf keinen Fall um feste Vorgaben oder gar Beschlüsse.

Trennung macht Angst - Abschied von Freunden tut weh, auch wenn sie noch gar nicht Wirklichkeit, sondern nur zukünftige Möglichkeit sind.

Es ist schon paradox: Seit langem beklagen sich viele Kreuzbündler/innen über die zunehmende Anonymität durch das beängstigende Wachstum unseres Verbandes. Jetzt, wo wieder überschaubare Größenordnungen durch die geplante Regionalisierung geschaffen werden sollen, haben wir Angst vor Entfremdung durch Trennung.

Das Ergebnis der Diskussion darf ganz sicher uns alle wieder ruhig schlafen lassen:

Wir trennen uns nicht - wir verteilen uns nur neu (und bestimmt besser)- in einer größer gewordenen Umgebung.

Ganz sicher werden wir keinen zerrissenen Kreuzbund Berlin erleben.

Ganz sicher werden wir unsere bewährten Tugenden nicht vergessen und unseren "Kleinen Schritten" treu bleiben.

Ganz sicher werden wir uns die notwendige Zeit lassen, ohne die erforderlichen Änderungen bis zum "Sanktimmerleinstag" aufzuschieben.

Ganz sicher werden sich unsere Gruppen trotz räumlicher Entfernung nahe bleiben.

Der Abschied voneinander am Sonntagnachmittag zeigte mir, daß diese Sätze nicht Wunschdenken, sondern praktizierte Kreuzbundwirklichkeit sind.

In 10 Jahren (oder so) weiß ich, daß ich recht hatte.

Ulrich

Gruppe Teschowpromenade

Zur Arbeitstagung des Diözesanausschusses vom 24. bis 26. Februar 1995

Es reisten insgesamt 72 Weggefährtinnen und Weggefährten aus den verschiedenen Gruppen Berlins und Umland in die Finkensteinallee an.

Nach beeindruckender Begrüßungsrede von Christian Rähmel, hieß er auch die Nachsorgereferentin Christa Plettendorf aus Hamm willkommen.

Das Hauptthema dieser Tagung war: Kreuzbund 2000

Es wurde in einer herzlichen familiären Stimmung hart gearbeitet. Die Präsenz von Christa Plettendorf ließ uns gar nicht die Abwesenheit des Bundesvorstandes vermissen.

Herbert und Werner

Info-Team

Hallo!

Wir melden uns zu Wort!

Wir, das sind Günter Wolff, Wolfram Hoch, Rolf Vogler, Holger Bekuhns und Peter Brünning. Aus uns setzt sich der Arbeitskreis alkoholfreie Geselligkeit zusammen. Wir sind die, die verantwortlich sind, wenn eine unserer Feiern in die Hose geht. Eine Feier liegt gerade hinter uns, der Jahreswechsel 1994/95. Bei etwas regerer Beteiligung wären wir dieses Jahr fast aus den roten Zahlen gekommen. Leider haben es einige Weggefährten vorgezogen, am eigenen Standort zu feiern, sodaß ca. 100 Leute weniger teilgenommen haben als zur letzten Silvesterfeier. Hat das wohl an der Erhöhung des Eintrittspreises gelegen? Auf jeden Fall hat es, wie wir gehört haben, denen, die mit uns gefeiert haben. Spaß gemacht. Im Norden lief alles Super, vom Aufbauen über die Feier bis zum Abbauen. Aber der Süden! Aufbauen ging, Feier war gut, dann das Abbauen. Von ca. 140 Weggefährten, die gefeiert haben, waren fünf erschienen, um den Saal wieder auf Vordermann zu bringen. Traurig!



Mit der Beleuchtung im Süden, werden wir uns für die nächste Feier etwas einfallen lassen. Wir schauen optimistisch ins neue Jahr.

1995 stehen wieder die üblichen Geselligkeiten an. Am 30.4. findet im Palais am See in Tegel unser Tanz in den Mai statt. Diesmal hat es mit dem Saal geklappt, so daß wir pünktlich in den Mai tanzen können. Himmelfahrt findet wieder unsere alkoholfreie Geselligkeit im Don-Bosco-Heim statt. Vielleicht könnt Ihr Euch darüber Gedanken machen, ob Ihr mit Eurem Standort etwas dazu beitragen möchtet.

Unsere Dampferfahrt ist am 15.7.1995. Wir werden sehen ob, wir diesmal auch anständige Musik haben.

Im Herbst ist Ernte-Dank-Fest und dann ist schon wieder Silvester.

Genaueres über unsere Veranstaltungen erfahrt Ihr rechtzeitig über Euren Hauptgruppensprecher.

Wir wünschen allen Weggefährten ein erfolgreiches, gesundes und trockenes Jahr 1995 und freuen uns darauf, Euch auf unseren Veranstaltungen zahlreich zu sehen.

Euer Team von der alkoholfreien Geselligkeit.

Gisela Hoch
Dienstleistungs-Service



Glas- und
Gebäudereinigung n.H.

Straße 574, Nr. 8
12355 Berlin(Rudow)

Wir reinigen Teppiche und Ihre Polster. Putzen Fenster mit und ohne Rahmen, nehmen Gardinen ab, waschen sie und machen sie wieder an. Außerdem reinigen wir Markisen und imprägnieren sie auch.

Wir erledigen auch Bauschluß- und Büroreinigung.
ALL-BEZIRKLICH

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit trifft sich auch im Jahr 1995 in regelmäßigen Abständen im Begegnungszentrum Rosa-Luxemburg-Straße 19

22.März
24.Mai
19.Juli
20.September
29.November

jeweils um 18³⁰ Uhr

Der Arbeitskreis bestand bisher aus einem Stamm von 8-10 Teilnehmern, wobei die Mitglieder des Redaktionsteam der Info-Zeitung für ihre Tätigkeit schon eine Menge Zeit aufwenden. Für eine weitere Unterstützung gerade auch personeller Art sind wir jederzeit dankbar. Damit sich jeder vorab eine gewisse Vorstellung über den Aufgabenbereich des Arbeitskreises verschaffen kann, hier ein kurzer Überblick über die möglichen Aufgabenbereiche.

Öffentlichkeitsarbeit nach innen:

Kreuzbundgruppen, Betroffene und Mitbetroffene, d.h. Zusammenarbeit auch mit den anderen Arbeitskreisen wie Klinik, Bistumsarbeit, alkoholfreie Geselligkeit.

Öffentlichkeitsarbeit nach außen:

Vertrauensbildende Maßnahmen bei der Caritas, bei Senatsverwaltungen, Ministerien, Krankenkassen, Rententrägern, Vertretung auf Gesundheitstagen, Bezirksfesten, Weihnachtsmärkten, Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfeverbänden und der ABA

Öffentlichkeitsarbeit und Presse:

Das Gespräch mit Arbeitgebern (Alkohol am Arbeitsplatz), mit den Medien, Gewinnen von Sponsoren (Zusammenarbeit mit Vorstand und Förderverein), Vertretung und Teilnahme an bundesweiten Veranstaltungen (Suchtwoche).

Ich bin mir bewußt, daß nicht alle Bereiche zugleich angegangen, abgedeckt und bearbeitet werden können.

Eben deshalb ist die Aussprache über Schwerpunkte innerhalb des Arbeitskreises notwendig, gerade auch über die Möglichkeiten und Fähigkeiten, die ein jeder einbringen kann. Genauso wichtig ist die Aussprache über Bedenken und persönliche Ängste, die mit dem Begriff Öffentlichkeitsarbeit verbunden sind. Die Mitarbeit soll nicht zur Belastung und zum Aufkommen unguter Gefühle führen.

Doch die Aussprache über all diese Punkte kann nur stattfinden, wenn möglichst viele Interessierte zum nächsten Treffen am 22.März 1995 ins Begegnungszentrum kommen.



TERMINE

Familie im Kreuzbund Berlin

Der Arbeitskreis Familie im Kreuzbund Berlin veranstaltet am Samstag den 2.4.95 seinen 2.Familiientag.

Wir treffen uns im Gemeindehaus und Garten der evangelischen Gemeinde Kladow am Kladower Damm 369 von ca. 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Zu erreichen sind wir mit den Bussen A 135 bis zur Endstation oder mit dem A 134 bis Kladow-Dorfplatz.

Wir wollen den Kindern die Gelegenheit geben, ungezwungen miteinander und auch mit den Erwachsenen/Eltern zu spielen.

Die Eltern/Erwachsenen werden Gelegenheit zu Gesprächen haben und hoffentlich auch die Zeit, Lust und Energie mit den "Kleinen" gemeinsam zu spielen.

Auch für Kaffee und Kuchen werden wir uns Zeit nehmen.

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung und auch auf die eine oder andere Kuchenspende.

Informationen werden über die Gruppenkästen in der Rosa-Luxemburg-Straße weitergegeben; fragt Eure Hauptgruppenverantwortlichen danach.

Es grüßt Euch herzlich

Klaus- für den AK-Familie



- TERMINE- TERMINE- TERMINE- TERMINE- - TERMINE- TERMINE- der AK. "Familie im Kreuzbund"

01.03.95	16.08.95	jeweils um 18 ⁰⁰ Uhr in der Rosa-Luxemburg-Str.19.
12.04.95	27.09.95	Interessierte Weggefährten, die im AK mitarbeiten
10.05.95	08.11.95	wollen sind uns herzlich Willkommen.
28.06.95	13.12.95	Kontakt: Klaus Noack Tel:030-365 29 86 oder
		Kasten "Kladower Damm"

-Beachtet bitte die Ankündigung in der Gruppe

- TERMINE- TERMINE- TERMINE- TERMINE- - TERMINE- TERMINE-

Termine

Der Arbeitskreis Alkoholfreie Geselligkeit informiert:

Tanz in den Mai

am Sonntag, den 30. April 1995

in Tegel "Palais am See"

Anfang 20.00 Uhr Einlaß 19.30 Uhr

Preis pro Person 15,-DM



Familiientag im "Don-Bosco-Heim"

am Donnerstag, den 25. Mai 1995

in Wannsee

Anfang 10.00 Uhr

Eintritt frei

Das Gesundheitsamt Reinickendorf lädt ein.

Alkoholfreies Leben

Am Samstag, den 6. Mai 1995 in der Gorkistraße - Tegel -
von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Reinickendorfer Gruppen werden einen Informationsstand betreiben.

Bundesweiter Aktionstag

Alkohol und Gewalt



Am 13. Mai 1995
ab 9.00 Uhr

auf dem Alexanderplatz
am Fernsehturm

- sie besiegen - bringt Frieden -

Gedanken zur Klinikarbeit

An einem trüben Novembersonntag trafen sich Weggefährten im Kreuzbund Begegnungs Zentrum, um ihre Erfahrungen über die Klinikarbeit auszutauschen. Dabei gingen mir Gedanken durch den Kopf, von denen ich glaube, daß man sie zu Papier bringen müßte.

Klinikarbeit - den KREUZZBUND auf Suchtstationen vorstellen.

Warum?!

- Schuld abtragen? Weil einem selbst geholfen wurde?
- Beweisen, was für ein Kerl man geworden ist?
- Zeigen, wie gut es einem geht?
- Oder, um die eigene Angst zu besiegen?

Ich denke, es ist von allem etwas, was mich immer wieder dazu bewegt, in die Klinik zu gehen. Es wird mir immer wieder vor Augen geführt, auf welch dünnem Eis ich mich bewege. Wie schnell ich durch Leichtsinn, Unachtsamkeit und Hochmut auch wieder Patient auf einer Suchtstation werden kann.

Ja, ich tue es zuerst für mich. Das gibt mir die Kraft andere Wege zu zeigen, wie der Teufelskreis durchbrochen werden kann.

Es bringt manchmal Frust, Wut und Zorn mit sich und ich stelle mir manchmal die Frage: "Hat es überhaupt einen Sinn?"

Ja, es hat einen Sinn. Es tut gut, einen Blick aufzufangen der sagt: "Ich will es versuchen." Es tut gut und stimmt nachdenklich, manchmal in einen Spiegel schauen zu müssen

Es zeigt mir auch meine Grenzen, die ich vorher nicht erkannt habe, denn in meiner nassen Zeit war ich manchmal grenzenlos überheblich. Es sind auch die Begegnungen und die Fragen, die man versucht zu beantworten. Und darum wiederhole ich - ja es hat einen Sinn.

Ich möchte von einer Begegnung berichten, die mich sehr bewegt hat.

Meine Freunde und ich haben den KREUZZBUND im Urban-Krankenhaus vorgestellt und es war alles ganz normal. Die Stunde war zu Ende, da sprach uns jemand mit den folgenden Worten an: "Ich finde es sehr gut, wie ihr den Kreuzbund vorstellt und versucht Wege aufzuzeigen, um trocken zu werden. Ich habe große Probleme mit meinem Leben und dem Alkohol, aber ihr habt mir Mut gemacht."

Nach ca. 1 1/2 Jahren bekam ich einen Anruf aus der JVA Tegel von jenem Patienten. Er erzählte mir, daß sich seine Wünsche und Hoffnungen nicht erfüllt hätten, aber saufen will er erst recht nicht. Er fragte, ob ich Kontakt zu ihm aufnehmen würde. Ich brachte diesen Wunsch in der Gruppe vor. Trotz einiger Vorurteile waren wir der Meinung, daß wir es tun sollten. Über Pater Vincenc bekam ich eine Besuchererlaubnis und seit diesem Zeitpunkt halten wir Kontakt mit ihm. Ich weiß nicht, ob die Hilfe Erfolg bringt, trotzdem halte ich es für richtig.

Hohe Erwartungen und die Lösung von Problemen werden von uns erwartet. Man ist immer der Meinung wir sind "Profis" und haben ein Patentrezept. Es ist verdammt schwer, es so rüberzubringen, daß es als Selbsthilfe erkannt und verstanden wird.

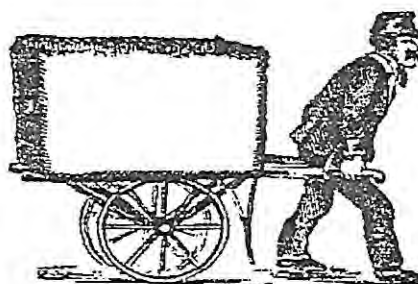
Ja, das waren so meine Gedanken.

Wenn ich von der Klinik nach Hause gehen kann, dann bin ich manchmal ein bißchen stolz zum Kreuzbund zu gehören. Es wird mir richtig bewußt woher ich die Kraft nehme, meinen trockenen Weg zu gehen. Und wenn dann noch ein Funken übergesprungen ist, toll.

Eine Bemerkung noch zum Schluß. Allen, die Klinikarbeit machen, möchte ich sagen, seid stolz auf Euch, denn es kostet Kraft und Mut. Es ist nicht immer leicht, an seine alte Zeit erinnert zu werden, denn Wunden tun weh.

Und ich? Ich bin ein wenig stolz, denn ich bin einer von Euch.

Gerhard Wulff



Saftladen Wilmersdorf

Wegenerstraße 1 - 2, 10713 Berlin
(Nähe U-Bahn Blissestraße) Tel: 87 59 96
geöffnet von Montag bis Sonnabend 17.00 - 23.00 Uhr

und

Saftladen Neukölln

Donaustraße 79, 12043 Berlin
(Nähe U-Bahn Karl-Marx-Str.) Tel: 681 38 88
geöffnet tägl., außer Dienstag u. Sonnabend 17.00 - 23.00 Uhr
die alkoholfreien Alternativen
des

KoWo e.V

In den Saftläden finden regelmäßig Veranstaltungen und Ausstellungen statt. Wir bieten eine umfangreiche Auswahl leckerer Speisen und alkoholfreier Getränke, Eis und Kuchen.

Wir richten gerne Feiern aus.

Unsere Gruppenräume stellen wir nach Absprache zur Verfügung. Jeder, der sich in alkoholfreier Umgebung wohlfühlen möchte, ist herzlich eingeladen.

Wer Ärger hat oder Probleme mit Alkohol oder Tabletten:

Wir können darüber reden!

Unsere Gruppenangebote können in den *Saftläden* erfragt werden.

In unseren Wohngemeinschaften sind zur Zeit Therapieplätze frei. Wer näheres über unsere Wohngemeinschaften wissen will, kann sich in den *Saftläden* oder telefonisch unter folgenden Nummern informieren:

87 59 96 - 854 13 35 - 602 30 24 - 741 57 53

Mit Vergnügen - auf nach Rügen Wochenendreise der Kreuzbundgruppe Finsterwalder Straße im Jahr des 10 jährigen Bestehens 1994

Mit etwas Verspätung, aber mit guter Laune wurden wir am Freitag, dem 28.10.1994 von unserem Treffpunkt abgeholt. Unser Reisebus unterbrach die Fahrt noch einmal in Heiligengrabe, wo noch einige Kreuzbundfreunde unserer Partnergruppe Perleberg zustiegen. Wir erreichten unser Ziel Sellin/Rügen nach 5 1/2 Stunden. Nach reichhaltigem Abendbrotbuffett und Zimmerverteilung im Haus "Seeadler", einer Familienferienstätte des Diakonischen Hilfswerks, saßen wir noch in fröhlicher Runde zusammen bis der Bettzipfel zog. Mit gemeinsamen Gebet wurden in diesem guten renovierten, sauberen Hause die Mahlzeiten begangen. Jedes Zimmer ist behindertengerecht eingerichtet und hat eine eigene Naßzelle mit WC und Dusche.

Am Samstag wurden wir von unserem einheimischen Busfahrer zu einer 3 1/2 stündigen Rundfahrt abgeholt. Die Fahrt ging durch die Ortschaften Granitz und Bergen zum Königsstuhl und zum Jagdschloß Granitz und wurde gewürzt mit vielen Anekdoten und Sagen der Insel Rügen, exzellenten und ausführlichen Erklärungen über die einzelnen Ortschaften, Schlösser und besonderen Sehenswürdigkeiten. Wir besuchten den 117-m-hohen Kreidefelsen "Königsstuhl" an der Steilküste der Stubbenkammer, sowie das Jagdschloß Granitz, welches mit wehrzinnenbekrönten Ecktürmen auf dem Tempelberg errichtet wurde. Eine Wendeltreppe mit 154 gußeisernen Stufen (teilweise nachgegossen in einer Berliner Gießerei) führt in den Mittelurm, der heute als Aussichtsplattform dient. Die Stufen verbar-

gen nicht die Sicht nach unten und verursachten bei manchen ein flaues Gefühl in der Magengrube. Leider war es in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich noch mehr zu besichtigen.

Zum Nachmittagskaffee machten wir uns auf zum Cliff-Hotel und da der Hinweg uns über die Straße führte, beschlossen wir den Rückweg am Strand entlang zu marschieren. Wenn wir vorher gewußt hätten, was uns erwartet, hätten wohl einige auf diesen Weg verzichtet. Der sehr tiefgründige Strandsand und einige im Weg stehende Felsen raubten so manchem die letzten Kräfte.

Beim gemeinsamen abendlichen Beisammensein mit Gesang, Tanz und Musik zeigte sich dann unsere Suchtverlagerung, es brach das absolute "Bingo-Fieber" aus. Vielen Dank unserem Festausschuß für diesen gelungenen Abend.

Der sonntägliche Vormittag stand zur freien Verfügung. Viele benutzten die Zeit für eine Fahrt mit dem "Rasenden Roland", eine Schmalspurbahn mit viel Qualm und alten Kanonenöfen in den Wagons.

Nach dem Mittagessen machten wir uns dann auf den Heimweg nach Berlin. Etwas müde und abgekämpft erreichten wir abends unseren Ausgangspunkt. Vielen Dank allen, die an der Organisation dieser Reise beteiligt waren, sowie unseren Rauchern, die während der ganzen Reise über "Rücksicht nehmen mußten".

Angelika Schmidt, Angehörige
KB-Gruppe Finsterwalder Straße



Urlaub-Urlaub-Urlaub-Urlaub-Urlaub-Urlaub

Nur für Kreuzbundfreunde

**Auf dem Reiterhof
- Ferienparadies -**

**Appartementhaus
im
Naturpark Fichtelgebirge**

Tagespreis pro Person ab 10,-DM



Das Appartement ist ca. 62 qm groß und teilt sich in einem Wohnzimmer mit offenen Kamin und Schlafmöglichkeit 2 Schlafzimmer, Küche mit Geschirr und Dusche mit WC. Ausgestattet ist das Appartement mit Radiogeräte, CD-Spieler, Farbfernseher und Videogerät.

**Anmeldung: Fam. Hütter
Dudenstraße 22
10965 Berlin
Tel.: 030-785 35 67**

**Wir die kleine Kreuzbund-Chor-Gemeinschaft
suchen eine(n)**



Klavierspieler-(in)

**für unsere fröhlichen
Sängerinnen und Sänger**

**alle 14 Tage
immer Dienstags um 19.00 Uhr**

**Im Begegnungscenter
Rosa-Luxemburg-Straße 19**

**Fragen an Helmut
Tel: 433 61 84**

Endlich ist es soweit!

Anfang Januar erhielt unserer Gruppensprecher Gerhard Grochowski von einer Mitarbeiterin des Selbsthilfeverbandes Treptow den Schlüssel für die neuen Gruppenräume.

Diese Räume befinden sich im Erdgeschoß direkt an der Kreuzung Fennstraße Ecke Adlergestell.

Besonders freut uns, daß ein behindertengerechter Eingang vorhanden ist, so daß auch Rollstuhlfahrer diese Einrichtung besuchen können.

Neugierig besichtigten wir die Räumlichkeiten. Eine große Küche und ein Vormeetingraum, sowie zwei Gruppenräume fanden gleich großen Anklang. Noch ist natürlich nicht alles fertig, doch nach dem Einbau einer Raumteilerwand werden wir dann auch einen dritten Gruppenraum zur Verfügung haben können.

15 Personen würden sich über neue Gruppenfreunde freuen.

Jürgen Schwarz
Fennstraße



Abgasfrei zum Seminar



Miteinander - Füreinander

Auf der erweiterten Vorstandssitzung im Frühjahr 1994 habe ich im Gespräch mit einigen Kreuzbundfreunden eine Idee aufgegriffen. Im neuen Begegnungszentrum sollte es einen Ansprechpartner geben, der sich Sorgen, Wünsche, Gespräche und Kummer aus den Gruppen anhört und weiter vermittelt. Er sollte Mittler zwischen Vorstand und den Gruppen sein.

Ein Briefkasten als Kummerkasten, dem man auch vieles anvertrauen kann, der schweigen kann, und auch einige Zeilen zurück schreibt ist vorhanden.

Auch für die Öffentlichkeitsarbeit soll Zeit (*Freitags von 16.00 - 18.00 Uhr*) für Fragen und Antworten zur Verfügung sein.

Zur Zeit ist eine kleine Gruppe von drei Gruppenfreunden im Begegnungs-Center, (ab 18.00 Uhr), auch einige Gäste haben sich schon blicken lassen und sich Auskünfte über unsere Kreuzbundarbeit eingeholt.

Wir sind seit dem 28.10.1994 jeden Freitag von 16.00 Uhr anwesend und bitten um Werbung für unsere ehrenamtliche Arbeit.

Ilse und Klaus Ziese

10 Jahre Weißenburger Straße

Die Gruppe Weißenburger Straße lud am 7. Januar zur 10. Jahresfeier ein. Viele Weggefährten und Freunde folgten dieser Einladung. Um 17 Uhr schwangen die ersten Kaffeekannen über die Tische. Nach der Eröffnung des Kuchenbuffettes hatte jeder die Möglichkeit für Gespräche, entweder mit mehreren Freunden oder zu Einzelgesprächen. Kurz darauf begannen dann die Danksagungen von Dieter Herm an seine Gäste. Nach kurzem Rückblick zur Gründung der Gruppe Weißenburger Straße. Dieter Schalmann und Karla Loosen lösten sich aus der Flankenschanze und gründeten am 4. Januar 1985 den Standort. Nach 3 Jahren war dem Dieter Schalmann die Gruppe zu groß und er wanderte dann mit Freunden in die Maulbeerallee. Die kleine Weißenburger wuchs dann wieder bis 1993 so an, so daß Klaus Noack sich einen neuen Standort zu suchen hatte. So entstand die Gruppe Kladower Damm. Mit einem herzlichen Dank für das Erscheinen der vielen Besucher beschloß Dieter Herm seine Rede. Nun kam Dieter Schalmann zu Wort. Er erklärte die Schwierigkeiten, die er 1985 hatte, um hier die Räume zu bekommen. Danach ergriff Dirk Greif als Vertreter des Vorstandes das Wort. Er erinnerte sich daran, daß er in der Weißenburger Straße seine ersten Schritte in die Trockenheit gemacht hat. Pater Vincenz schloß sich den Wünschen seiner Vorredner an. Er hob genau wie die anderen Redner Karla Loosens Verdienste um die Gruppe hervor. Um 20 Uhr nahm der Pater seine Schäfchen mit in die Kirche zu einem guten Gottesdienst. Danach stürzten sich dann die Freunde über das reichliche kalte Büffet. Es war viel zu viel und blieb leider viel übrig. Es war ein gelungener Nachmittag. Nur der Schluß leider nicht. Es stoben plötzlich alle innerhalb 10 Minuten auseinander. **LE I D E R.** Trotzdem einen herzlichen Dank an die Gruppe für die gelungenen Stunden.

Herbert
Redaktionsteam

*Herbert auf der Suche nach Artikel
für die INFO*



*Damen
Boutique Marion*

Größen bis 52
Sonderwünsche werden gern erfüllt

Adamstraße 14
13595 Berlin (Spandau)
Tel: 030-361 79 00 (Fax)



Alle Jahre Wieder.

In der Adventszeit 1994 präsentierte sich der Kreuzbund zum zehnten Mal auf dem Spandauer Weihnachtsmarkt. Nicht dieses Jubiläum sollte im Vordergrund stehen, sondern wie in den Jahren zuvor wollten die Spandauer Kreuzbundgruppen an ihrem Stand ihre Bereitschaft zum Gespräch für interessierte hervorheben. Das Angebot an Informationsmaterial nahm den größten Teil des Tisches in Anspruch.

Hatte das Spandauer Volksblatt in seiner Ausgabe vom Dezember 1994 darauf hingewiesen, daß der Kreuzbund



zu den Gruppen gehört, die sich kritisch mit dem Alkoholproblem auseinandersetzen und alternativ zu Glühwein und Punsch den Kaffee, Kakao, Säfte und selbstgemachten Kuchen anbieten, so fehlte dieser Magnet in diesem Jahr zum ersten Mal. Das Bezirksamt Spandau hatte den Gebrauch von Wegwerfgeschirr aus Plastik und Pappe untersagt. Der Gebrauch von Tassen und Tellern aus Porzellan mit deren Reinigung hätte nicht zu kalkulierenden Kosten mit sich gebracht, so daß die Entscheidung fiel, wenn auch schweren Herzens, mit einem Kreuzbundstand auf den Weihnachtsmarkt vertreten zu sein, aber weder Kaffee noch Kuchen zu verkaufen.

Es gab damit einen wesentlichen Anziehungspunkt weniger, der in den Jahren zuvor doch viele Passanten angelockt hatte.

Bei Kaffee und Kuchen ergaben sich viele Möglichkeiten zum Gespräch, einige Fragen konnten hinsichtlich Alkoholmißbrauch, Selbsthilfegruppen und Kreuzbund beantwortet werden. Vielleicht haben diese kurzen Kontakte dazu beitragen können, wenigstens bei dem Einem oder Anderen einen kleinen Prozeß des Nachdenkens hervorgerufen z.B. über die vielen Anlässe, bei denen Alkohol angeboten und auch getrunken wird, über die eigene Einstellung zum Alkoholkonsum und über das Bild des Alkoholikers in der Öffentlichkeit. Das es dann letztendlich im Jahr 1994 nicht bei einem reinen Infostand blieb, ist der Initiative und Heimarbeit einiger Weggefährten zu verdanken, die in vielen Schichten Weihnachtsbaumanhänger, Kerzenschmuck und Weihnachtsmänner formten, buken und bemalten. Blickfang des Kreuzbundstandes waren diese Artikel und die weihnachtliche Ausschmückung mit Tannenzweigen. So lockte dieses Angebot doch viele an, die an einem reinen Informationsstand vielleicht vorübergegangen wären.

Kaffee gab es dann auch, wenigstens für die, die den Stand betreuten. In Thermoskannen wurde immer wieder Nachschub herangeschafft, aus Porzellantassen wurde getrunken, ganz so, wie sich die Veranstalter das vorgestellt hatten.

Viele Kreuzbundfreunde aus anderen Bezirken und Angehörige anderer Selbsthilfegruppen fanden den Weg zum Stand und nutzten die Gelegenheit zum Plausch.

All denen, die an der Vorbereitung und der Durchführung beteiligt waren, sowie denen, die im Verborgenen gearbeitet haben und mit der Kaffeeversorgung beschäftigt waren, ein herzliches Danke-schön.

Sie alle haben es ermöglicht, daß sich an vier Sonntagen im Dezember der Kreuzbund auf dem Spandauer Weihnachtsmarkt zeigte, und Kreuzbundfreunde bereit waren, über die Hilfsangebote zu informieren.

Alle Jahre wieder heißt, auch 1995 zur Adventszeit ist auf dem Spandauer Weihnachtsmarkt hoffentlich irgendwo der Kreuzbundstand zu finden.

Dirk

Silvester im Kreuzbund.

Jetzt habe ich schon das zweite Mal im Kreuzbund Silvester gefeiert. Beim ersten Mal war ich noch zu frisch, aber diesmal hatte ich schon viel Freude daran.

Spaß machte mir die Vorbereitung, das Ausschmücken. Voriges Jahr bin ich noch verbissen an die Arbeit gegangen. Eine Kreuzbundfreundin hatte mir gezeigt wie man Schleifen aus Krepppapier bastelt. In diesem Jahr war sie leider nicht dabei, aber ich konnte anderen zeigen wie Schleifen gebastelt werden. Jetzt kenne ich schon viele Kreuzbundfreunde und ich habe mir auch die Zeit genommen, zwischendurch zu plaudern oder Kaffee zu trinken.

Für das leibliche Wohl wurde auch gesorgt. Willi hatte Kaffee gekocht und Ursel u. Heinz haben Würstchen heiß gemacht. Günter hat ganz ruhig erklärt und gezeigt, was zu tun wäre.

Silvester habe ich dann mit lieben Kreuzbundfreunden zusammen gesessen und getanzt.

Ich hätte nie geglaubt, daß mir Silvester ohne Alkohol so gut gefallen würde.

Eva
Techowpromenade



Familienkrankheit Alkoholismus von Ursula Lambrou Im Sog der Abhängigkeit

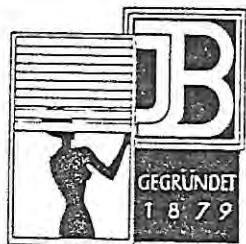
Kinder von Alkoholikern leiden noch als Erwachsene an den Wunden und Verletzungen, die sie in ihrer Kindheit erfahren haben, und quälen sich oft ein Leben lang allein mit versteckten Angst-, Schuld- und Rachegefühlen. Sie haben nie ein normales Familienleben kennengelernt und noch als Erwachsene Schwierigkeiten, eine dauerhafte Partnerschaft zu führen.

Alkoholismus ist eine Familienkrankheit: Erst langsam wird die volle Bedeutung dieses Satzes auch hierzulande einer breiten Öffentlichkeit bewußt. Ursula Lambrou, Pädagogin mit psychologischer Ausbildung in den USA, hat das erste deutsche Buch zu diesem wichtigen Thema geschrieben.

Hier erfahren erwachsene Kinder von Alkoholikern, daß sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein bleiben müssen. Die Auswirkung der Familienkrankheit Alkoholismus sind heute bekannt.

Dieses Buch ist im Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH,

erschienen und kostet 12,90 DM



ROLLÄDEN IN HOLZ
KUNSTSTOFF + ALUMINIUM
MARKISEN + VORDÄCHER
FENSTERLÄDEN + ROLLGITTER
ELEKTRISCHE ANTRIEBE
KUNSTSTOFFFENSTER + TÜREN
NEUANFERTIGUNG - REPARATUR

BERLINER JALOUSIE-FABRIK
J. BOCKSTALLER GmbH & Co.
Pücklerstr. 24 · 10997 Berlin-Kreuzberg

Wir Gratulieren 1995

10 Jahre

Helmut Berwig - Brigitte Bohnsack
Henrie Hiebendahl - Doris Rieck
Dieter Peiler - Walter Hauser
Lothar Tritscher - Diethardt Schirmer
Eveliene Vorrath - Wolfgang Mieth
Hans Schatz - Sigrid Schatz
Erich Gedaschke - Christa Gründel
Helmut Gruszinkat - Horst Langmeier
Bernhard Dembiecki - Bärbel Hiller
Ingrid Kunze - Jürgen Schuck
Bernd Stockfisch - Gerhard Groschowski
Bernd Eckert - Annerose Reimann
Helene Fersenheim - Werner Döring
Karin Schmidt - Walter Schmidt

20 Jahre

Heinz Hartmaring
Ursula Hartmaring
Dietrich von Hoven
Charlotte Weick
Elisabeth Pohle

25 Jahre

Hans Giehler

10+20+25
Jahre

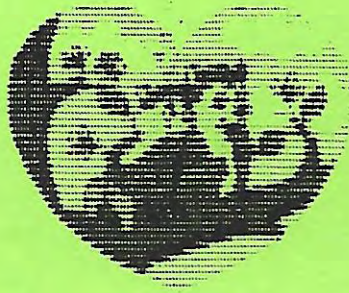
Mitglied

im
Kreuzbund

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Nur eine Angehörige?.....	3
Pro und Kontra.....	4
Nie wieder Finkensteinallee.....	5
Diözesan-Ausschußsitzung.....	6
Hallo-Wir melden uns zu Wort.....	7
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit.....	8
Termine.....	9
Termine.....	10
Gedanken zur Klinikarbeit.....	11
KoWo.....	12
Mit Vergnügen-Auf nach Rügen.....	13
Angebot + Chor.....	14
Endlich ist es soweit.....	15
10 Jahre Weißenburger.....	16
Alle Jahre wieder.....	17
Silvester im Kreuzbund	
Neues vom Buchmarkt.....	18
Wir Gratulieren.....	19
Impressum.....	20

Das Info-Team grüßt alle Gruppenfreunde



Impressum:

Kreuzbund-Info
Aus den Gruppen für die Gruppen

Redaktionsteam:

Hannelore Lachmann - Uschi Meuser
Heidi Singer - Werner Singer
Herbert Albrecht - Peter Voss

Photos: Aus den Gruppen für die Zeitung

**Kontaktadresse: Info-Kasten in der Rosa-Luxemburg-Straße 19
10178 Berlin - Mitte**

Unverlangt eingesandte Manuskripte können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Abdruck, auch auszugsweise, nur in Absprache mit dem Redaktionsteam.

Auflage: 1000 Stück

Preis dieser Ausgabe: 2,00 DM

Kreuzbund-Info 5/März



Diese Ausgabe wurde bei der Firma:

Xprint kopiert.

Reprographie im Wedding GmbH - Gesellschaft für reprographische
Dienstleistungen, Handel und Beteiligungen

Triftstraße 45

13353 Berlin

Tel: 453 30 24

Fax: 453 76 26